



1

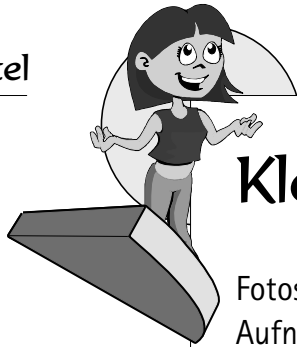
15 Tipps für schönere Fotos

Bevor wir so richtig durchstarten und uns den vielen Seiten digitaler Fotografie widmen, erst einmal ein paar Tipps, mit denen du schnell zu mehr Freude am Fotografieren kommst und dir noch bessere Aufnahmen gelingen als vielleicht bisher. Einige Themen werden jetzt aber nur kurz angerissen, denn die ausführliche Beschreibung folgt dann noch an einer anderen Stelle später im Buch. So kannst du dich ganz auf die Umsetzung konzentrieren und wirst nicht mit unnötig vielen Informationen überflutet. Sind dir einige Techniken noch nicht geläufig, dann brauchst du dir keine Sorgen zu machen, denn im Verlaufe des Buches wirst du alles kennen lernen.

In diesem Kapitel lernst du

- ⊙ ein Auge für interessante Fotos zu entwickeln
- ⊙ wie du typische Fehler beim Fotografieren vermeidest
- ⊙ langweilige Fotos spannender zu gestalten
- ⊙ den Bildaufbau bewusst festzulegen
- ⊙ zu welcher Tageszeit die besten Fotos entstehen
- ⊙ wieso es besser ist, ein paar Schritte zu gehen

1



Kleines ganz groß

Fotos können oft in verschiedene Kategorien einsortiert werden. Da gibt es Aufnahmen, die sich gut eignen, um eine Geschichte zu erzählen, wie es zum Beispiel im letzten Urlaub war und welche Sehenswürdigkeiten es gab. Diese Fotos machen sich gut im Fotoalbum oder beim Dia-Abend als Erinnerung an schöne Zeiten. Nur selten werden solche Fotos aber als Vergrößerung an der Wand zur Zimmerdekoration benutzt. Einzelne beeindruckende Landschaftsaufnahmen kann man sich vielleicht eine Zeit lang anschauen, dann hat man sich aber satt gesehen.

Möchtest du Fotos aufnehmen, die du gerne als großes Bild aufhängst, dann fotografiere doch besondere Details eines Objektes. Gehe mit der Kamera nah heran und halte die Struktur im Holz fest, zeige bemerkenswerte Formen und Farben oder konzentriere dich auf eine besondere Linienführung des Motivs. Derartige Großaufnahmen sind im Fotoalbum meistens langweilig zu betrachten, wirken aber als Vergrößerung richtig interessant. Ganz alltägliche Gegenstände gewinnen so an Bedeutung und wirken als Hingucker. Außerdem eignen sich diese Bilder auch immer wieder zur lockeren Gestaltung von Geschenk-Fotobüchern, Webseiten und Grußkarten.



Kleines ganz groß



Nebenbei verschafft eine Detailaufnahme dem Betrachter einen viel besseren Einblick in eine Aufnahmesituation, als es manchmal eine Totale kann, bei der zwar viel auf dem Foto ist, aber gewissermaßen der Wald vor lauter Bäumen nicht zu sehen ist. Für eine Präsentation deiner Fotos kannst du zuerst ein Überblickfoto nutzen, um dem Zuschauer einen Überblick zu verschaffen – zum Beispiel vom bunten Markttreiben – und dann einzelne Objekte groß zeigen. Schließlich bist du beim Bummel über den Markt auch an interessante Objekte herangetreten und hast sie dir genauer angesehen.

Damit du später die Aufnahme noch korrigieren kannst, solltest du das Motiv nicht formatfüllend aufnehmen. Belasse einen ausreichenden Rand, damit du später am PC noch die Perspektive begradigen kannst usw. Mit dem BESCHNITTWERKZEUG kannst du dann immer noch das Motiv vom unerwünschten Drumherum befreien.



1



Richtige Kamerahaltung

Die richtige Kamerahaltung ist für viele Aufnahmen besonders wichtig. Gute Fotos können nicht entstehen, wenn du die Kamera lässig mit zwei Fingern hältst.

- ◇ Wähle einen möglichst stabilen Stand mit leicht gespreizten Beinen und gerader Körperhaltung, wenn die Bildgestaltung dies zulässt.
- ◇ Bei wenig Umgebungslicht lehne dich an einem Laternenmast oder einer Wand an, damit du das Bild nicht verwackelst, wenn du keinen Blitz benutzt. Du kannst die Kamera auch auf eine Mauer stützen.
- ◇ Nimm die Arme fest an den Körper. Am ausgestreckten Arm kannst du die Kamera niemals ruhig genug halten, um den Bildausschnitt sorgfältig festzulegen und nicht zu verwackeln.



- ◇ Benutze beide Hände, um die Kamera zu halten. Verdecke aber nicht aus Versehen das Objektiv mit einem Finger.
- ◇ Bei heutigen Digicams ist der Sucher zwar oft nur noch Zierde, aber wenn es geht, betrachte dein Motiv besser durch den Sucher als über das LCD auf der Rückseite. Selbst bei wenig Licht kannst du immer noch das Motiv erkennen, was auf dem LCD oft nicht möglich ist. Außerdem ist die Gefahr, die Aufnahme zu verwackeln, geringer, wenn du die Kamera am Gesicht hältst.

Farbrauschen vermeiden



- ◇ Bei langen Belichtungszeiten von $1/30''$ (eine dreißigstel Sekunde) und länger ist ein Stativ zu empfehlen.
- ◇ Für Belichtungszeiten zwischen etwa $1/15''$ und $1/30''$ kannst du ohne Stativ die Verwackelungsgefahr verringern, wenn du vor dem Auslösen tief Luft holst und dann den Atem anhältst, während du den Auslöser drückst.
- ◇ Auf Selbstporträts sind die Gesichter immer unnatürlich verzerrt. Bitte lieber einen Passanten darum, die Aufnahme von dir anzufertigen. Achte aber darauf, dass man dir die Kamera nicht stiehlt.

Farbrauschen vermeiden

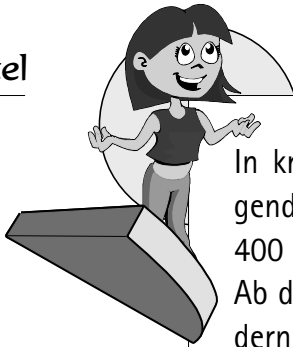
Im Automatikmodus neigen die meisten Digitalkameras dazu, die Licht-Empfindlichkeit zu steigern. Eine hohe ISO-Einstellung macht sich aber später in der Aufnahme als farbiges Bildrauschen unangenehm bemerkbar.

Ab ISO 400 tritt das Farbrauschen meistens besonders deutlich hervor. ISO 100 und 200 ist die beste Wahl. Wenn möglich, stelle diese Empfindlichkeit manuell ein. Nachteil ist aber, dass jetzt die Belichtungszeit etwas zunimmt oder eine größere Blende nötig ist. Bei längeren Belichtungszeiten kannst du mit einem Stativ und ruhiger Kamerahaltung Verwacklern entgegenwirken.



*Farbiges Bildrauschen
(siehe Farbseite C).*

1



In kritischen Situationen, bei mäßigen Lichtverhältnissen und sich bewegenden Objekten kannst du die Filmempfindlichkeit immer noch auf ISO 400 hochstellen. Dann sollten Belichtungszeiten von $1/250''$ möglich sein. Ab dieser Belichtungszeit ist Bewegungsunschärfe selbst bei tobenden Kindern kein Thema mehr.

Rangehen statt Zoomen

Gib dir einen Ruck und beweg deine Beine. Anstatt mit dem Zoom ein weiter entferntes Objekt nah heranzuholen, begib dich lieber zum Motiv und fotografiere mit der Normalbrennweite von ca. 50 mm. Nur wenn du nicht näher herankommst, weil die Umgebung es nicht zulässt oder du ansonsten das Motiv verschreckst oder Ähnliches, ist der Zoom das richtige Mittel der Wahl.

Die Abbildungsqualität steigt dadurch und du kannst die Kamera ruhiger halten. Dadurch, dass sich nämlich bei den meisten Kameras bei großen Brennweiten im Telebereich die Optik weit aus der Kamera schraubt, verlagert sich der Schwerpunkt der Kamera ungünstig nach vorn.



Zusätzlich reduziert die lange Brennweite die Lichtempfindlichkeit des Objektivs meist um eine oder zwei Blendenstufen. Du brauchst für deine Aufnahme also mehr Licht und bekommst eine geringere Tiefenschärfe.



Und wenn du schon mal da bist, vielleicht entdeckst du aus der Nähe ja auch noch ein Detail, das dir vorher gar nicht aufgefallen ist. Schon hast du ein neues Fotomotiv gefunden.



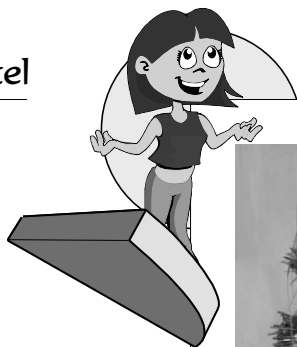
Es gibt aber auch Fotomotive, bei denen sich eine lange Brennweite positiv auf die Bildgestaltung auswirkt: bei Straßenszenen. Die längere Brennweite führt dazu, dass die Objekte am Straßenrand optisch näher zusammenrücken und die Aufnahme dichter wirkt. Hier kannst du also ein wenig in die andere Richtung gehen und dich entfernen, um mit dem Tele noch alle Elemente einzufangen.

Licht und Schatten

Für ein Foto brauchst du Licht. In stockfinsterer Nacht lassen sich einfach keine Fotos machen. Natürlich gibt es auch Aufnahmen, die bei Dunkelheit ihre Wirkung zeigen, doch für eine farbenfrohe Aufnahme ist immer auch genügend Licht notwendig.

Aber was ist mit dem romantischen Dinner bei Kerzenschein? Ein Foto, das aussieht, als wäre es bei voller Beleuchtung in einer Bahnhofshalle aufgenommen, ist sicherlich nicht das gewünschte Ergebnis.

1



Für diese Aufnahme bei Kerzenlicht wurde eine Sekunde bei Blende 4 mit einer ISO-Empfindlichkeit 100 belichtet. Ein Stativ war unverzichtbar.

Die meisten Digitalkameras neigen dazu, den eingebauten Blitz etwas vor schnell zu zünden und dadurch jede Stimmung zu ruinieren und alles platt zu leuchten. Wenn möglich, kannst du den Blitz abschalten und eine lange Belichtungszeit und große Blende vorwählen. Vorsichtiges Anheben der ISO-Empfindlichkeit kann ebenfalls hilfreich sein. Wenn du dich jetzt anlehnt oder die Kamera auf einer waagerechten Fläche abstützt, kannst du mit dem wenigen Umgebungslicht auskommen.



Reicht das Licht bei weitem nicht aus, dann aktiviere den Blitz und wähle bewusst eine Einstellung zur Unterbelichtung. Wenn du die Blende um eine oder zwei Stufen weiter öffnest, spendet der Blitz etwas Licht, ohne gleich alles in gleißendes Flutlicht zu tauchen.

Langweilige Landschaftsaufnahmen aufpeppen

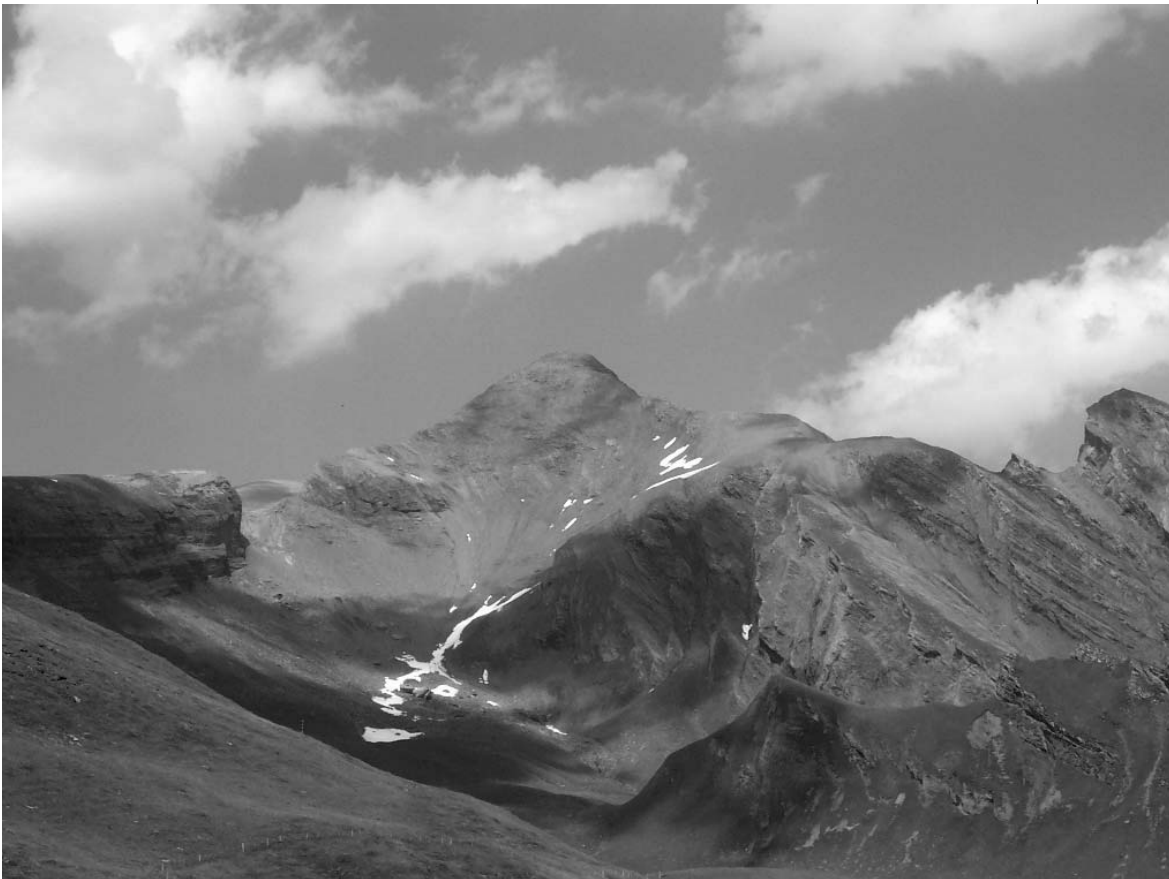


Du kannst auch ein Stück weißes Transparentpapier oder ein Papiertaschentuch vor den Blitz halten. Dann wird das Blitzlicht stark abgeschwächt und hellt nur den Vordergrund ein wenig auf.

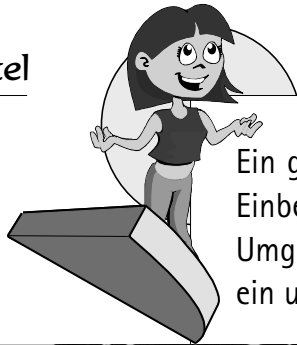
Auf jeden Fall musst du ein wenig experimentieren und möglichst mehrere Belichtungsreihen aufnehmen, damit du dann später am Computer zu Hause in Ruhe die beste Aufnahme aussuchen kannst. Denn eines sollte klar sein: Lass dich nicht von schwierigen Beleuchtungssituationen von deinem Foto abhalten. Streiflicht, das durch Bäume oder Ähnliches filtert, interessante Schattenspielerien und starke Kontraste wirken besonders reizvoll.

Langweilige Landschaftsaufnahmen aufpeppen

Landschaften sind keine dankbaren Fotomotive. Was in natura noch eindrucksvoll und monumental wirkte, sieht nachher auf dem Foto langweilig und flach aus. Von der romantischen oder überwältigenden Stimmung ist nichts mehr übrig und der Betrachter kann sich einfach nicht vorstellen, wie gewaltig das Naturschauspiel war.



1



Ein ganz einfacher Trick für wirkungsvollere Landschaftsaufnahmen ist die Einbeziehung des Vordergrundes. Ein einfaches Objekt aus der näheren Umgebung des Fotografen am Bildrand fasst zum einen das Bild ein wenig ein und verleiht ihm zusätzlich etwas räumliche Tiefe.



Wenn der Vordergrund etwas unscharf oder zu dunkel ist, stört das den Bildeindruck überhaupt nicht. Du kannst aber auch versuchen, mit einem Aufhellblitz den vorderen Bereich etwas auszuleuchten, ohne das Objekt dabei zu hell erstrahlen zu lassen.

Die Mittagszeit ist für Landschaftsaufnahmen nicht besonders geeignet, da das stark von oben einfallende Licht die Landschaftsform flach erscheinen lässt. Streiflicht mit entsprechenden Schattenwürfen verleiht der Aufnahme zusätzliche Dynamik. Ebenso wirkt ein klarer Himmel oft langweilig, der von ein paar Wolken aufgelockert werden könnte, die außerdem auch noch Schatten in die Landschaft malen.

Bietet die Landschaft eigentlich gar nichts Sehenswertes und du möchtest sie nur deshalb fotografieren, um später zu zeigen, wie toll das Wetter und der Strand war, dann fokussiere doch auf ein interessantes Objekt im Vordergrund, das auch korrekt belichtet wird, und lasse die Landschaft etwas im Unschärfereich liegen, indem du eine große Blende einstellst.

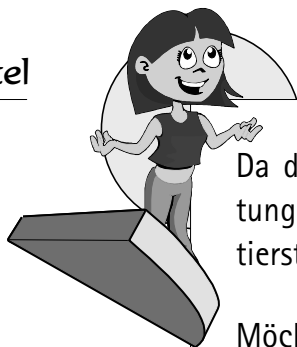


Stimmungsvolle Gegenlichtaufnahmen

Aufnahmen mit Blickrichtung zur Sonne sind immer etwas heikel. Einerseits eignen sie sich hervorragend, um eine romantische Stimmung im Bild zu erzeugen und die Landschaftsform durch Schatten hervorzuheben oder die Transparenz von Objekten zu unterstreichen. Doch die tief stehende Sonne irritiert zum einen die Belichtungsmessung und führt auch noch zu optischen Fehlern auf dem Foto mit den typischen Blendenringen, die sich als kreis- oder vieleckförmige Lichtreflexionen von der Sonne quer durchs Bild ziehen.



1



Da die Kamera zur Unterbelichtung neigt, fertige am besten eine Belichtungsreihe an, in der du mit den Zeit-/Blendeneinstellungen experimentierst, damit du später die beste Aufnahme aussuchen kannst.

Möchtest du die Blendenringe vermeiden, dann bräuchtest du eigentlich eine Gegenlichtblende, die sich aber an kaum einer kompakten Digitalkamera befestigen lässt. Alternativ kannst du das Objektiv mit einer Hand abschatten, wobei du darauf achten musst, selbige nicht mit zu fotografieren. Du kannst aber auch ein Objekt in der Umgebung als Schattenspender benutzen und deinen Standpunkt verändern, bis das Objektiv im Schatten liegt.

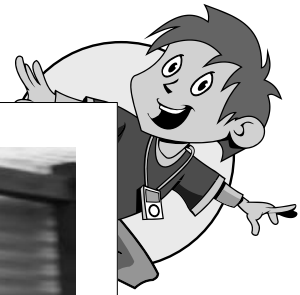
Da Gegenlichtaufnahmen oft etwas flau und farblos wirken, kannst du später am Computer noch den Kontrast erhöhen und die Helligkeitsverteilung mit der Histogrammkorrektur optimieren.

Die Blickrichtung einfangen

Obwohl ein Foto immer einen Moment einfriert und keine Bewegung zeigt, ist die theoretische Bewegungs- und Blickrichtung des Motivs für die Bildgestaltung entscheidend. Das Motiv sollte sich nie zum Bildrand hin bewegen oder diesen anschauen, sondern sich durch das Bild bewegen können.

Die folgende Aufnahme veranschaulicht dies: Das Kind befindet sich in der rechten Bildhälfte und schaut und winkt weiter nach rechts auf die Bildkante. Der Blick des Kindes richtet sich auf etwas außerhalb der Aufnahme, das dem Betrachter verborgen bleibt, so dass er sich ausgegrenzt fühlt. Die Aufnahme würde wesentlich besser wirken, wäre das Kind in der linken Bildhälfte, selbst wenn dann immer noch nicht zu sehen ist, wohin es schaut.

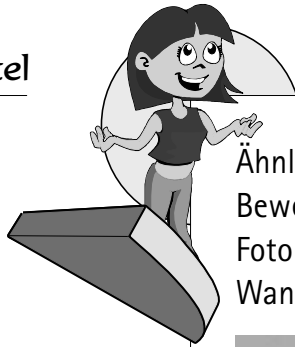
Die Blickrichtung einfangen



Wenn möglich, sollte die Blickrichtung immer in das Bild hineingehen. Damit die Person nicht auf den Bildrand schaut, ist es vorteilhaft, wenn in Blickrichtung mehr Platz ist und die Person etwas mehr zum gegenüberliegenden Rand positioniert wird.



1



Ähnlich verhält es sich bei Objekten, die sich bewegen: In die vermeintliche Bewegungsrichtung sollte ausreichend Platz sein. Anderenfalls wirkt das Foto schnell so, als würde das Objekt im nächsten Moment gegen eine Wand brettern oder aus dem Bild herausfahren.



Hier fährt das Boot gleich gegen die Bildkante.



Diese Bildgestaltung bietet genügend Platz in die Bewegungsrichtung.

Diagonal verlaufende Muster in einem Bild lenken den Blick des Betrachters und können unterschiedliche Emotionen wecken. Ein Weg kann so beispielsweise auf den Betrachter zukommen oder von ihm wegführen. Linien, die

Die Blickrichtung einfangen



von links oben nach rechts unten verlaufen, führen scheinbar zum Vordergrund hin, während Linien von links unten nach rechts oben wegführen. Jedes Grafikprogramm bietet dir die Möglichkeit, ein Bild vertikal zu spiegeln, um so nachträglich die gewünschte Wirkung der Diagonalen zu erzielen.

Für ein Foto mit einer Person, die einen Weg entlanggeht, bedeutet diese Erkenntnis, dass die Aufnahme stimmiger wirkt, wenn die Person sich dem Betrachter auf einem Pfad nähert, der von links oben nach rechts unten durchs Bild führt.

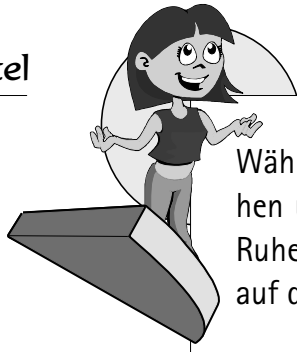


Der Ball entfernt sich scheinbar.



In diesem Bild erwartet der Betrachter, dass der Ball auf ihn zukommt.

1



Während Diagonalen und waagerechte Linien einem Bild Dynamik verleihen und den Blick durchs Bild beschleunigen, sorgen senkrechte Linien für Ruhe und laden zum Verweilen des Auges ein, so dass sich der Betrachter auf die Bildmitte konzentriert.



Nimm dir ein wenig mehr Zeit

Fotografieren unterscheidet sich vom Knipsen vor allem durch die investierte Zeit. Nur selten gelingt eine brauchbare Aufnahme mal eben schnell husch husch im Vorbeigehen mit aus der Hüfte herausgezogener Kamera.

Wenn du dir für das Foto keine Zeit nehmen willst, dann ist es das Motiv vielleicht gar nicht wert, überhaupt eine Aufnahme zu machen. Selbst spontane Fotos und Schnappschüsse benötigen Ausdauer. Die Kamera muss richtig eingestellt werden, Licht und Bildwirkung sollten überlegt werden und eine ruhige Kamerahaltung ist unerlässlich.

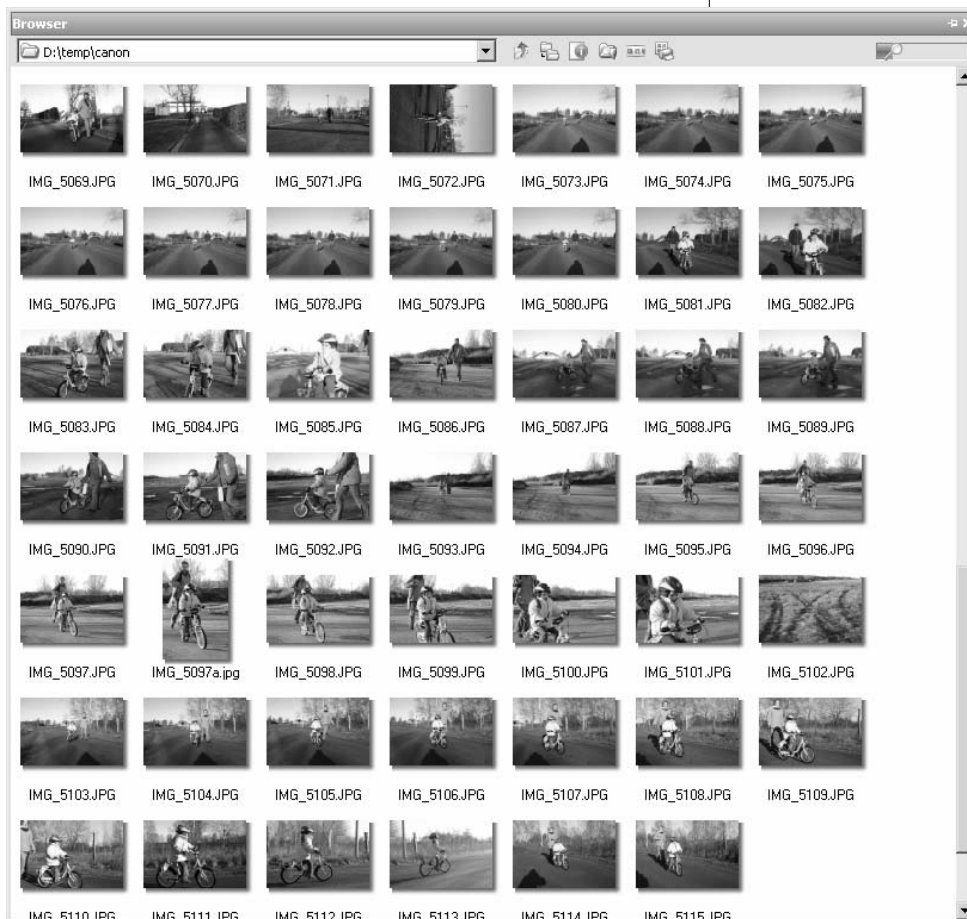
Vor allem bei Schnappschüssen ist das Risiko hoch, dass man die Situation falsch festhält. Deshalb lohnt es sich, eine ganze Reihe von Aufnahmen zu

Nimm dir ein wenig mehr Zeit



machen und den Vorteil auszunutzen, dass digitale Fotos kein Geld kosten. Letztendlich bleibt dann immer noch zu Hause die Ernüchterung, wenn von der ganzen Bilderserie lediglich eine einzige Aufnahme brauchbar ist. Aber du kannst dich freuen, denn genau diese eine Aufnahme hast du jetzt.

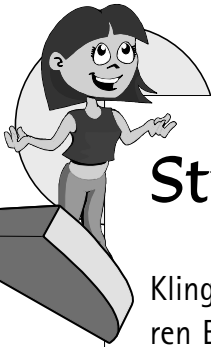
Aufnahmen einer Situation und zum Schluss ist nur ein Foto wirklich gelungen.



Bietet deine Kamera eine Serienbildfunktion, dann lohnt es sich, diese vor allem bei Fotos mit bewegten Motiven zu aktivieren. Solange du dann den Auslöser durchdrückst, wird ein Foto nach dem anderen aufgenommen. Drückst du den Auslöser etwas früher, als es eigentlich nötig wäre, kannst du sicher sein, dass auch eine Kamera mit hoher Auslöseverzögerung im richtigen Moment das Foto speichert.



Für die Suche nach einem besseren Standpunkt lohnt es sich ebenfalls, etwas Zeit zu investieren. Nicht immer ist der Ort, an dem du gerade stehst, auch der geeignete für ein Foto. Bewege dich ein wenig und probiere verschiedene Standorte und Perspektiven aus. Manchmal reicht es schon, sich als Fotograf einfach einen halben Meter über die anderen Menschen zu erheben und zum Beispiel auf einen stabilen Blumenkübel oder eine Parkbank zu steigen. Aber auch schmutzige Hosen darf der wahre Profi nicht scheuen, wenn das Motiv es notwendig macht, sich in die Hocke zu begeben oder sich hinzuknien.



1

Stimmt die Auflösung noch?

Klingt zwar irrwitzig, ist aber dennoch wahr: Es gibt Digitalkameras, die ihren Besitzer unbemerkt zu schlechteren Fotos zwingen. Für Aufnahmen bei wenig Licht wird die Empfindlichkeit, gemessen in ISO, nach oben geschraubt. Das damit einhergehende deutliche Bildrauschen ließe sich ja noch verkraften. Allerdings gibt es auch Kameramodelle, die bei Dunkelheit die maximal zur Verfügung stehende Auflösung nicht mehr anbieten.

Ändert die Kameraautomatik dann die ISO-Einstellung hin zu einer sehr hohen, wird gleichzeitig die Bildauflösung verringert. Statt drei Megapixel hast du dann vielleicht nur noch Fotos, die aus einem Megapixel bestehen und gerade mal für die Darstellung im Internet ausreichen.

Dass deine Kamera vielleicht keine hohe Auflösung bei Dunkelheit aufnehmen kann, wirst du nicht ändern können. Allerdings solltest du darauf achten, dass du nach einer solchen Aufnahme nicht nur die ISO-Zahl automatisch oder manuell auf einen normalen Wert von 100 bis 200 einstellst, sondern auch die maximale Auflösung auswählst, damit die folgenden Fotos in besserer Qualität gespeichert werden.

Hoch- statt Querformat wählen

Fast alle kompakten Kameras sind so gebaut, dass man unwillkürlich im Querformat fotografiert. Quer gehalten entspricht die Aufnahme auch eher unserem normalen Sichtfeld, denn der Mensch kann mehr Details in der Breite als in der Höhe wahrnehmen.

Für viele Motive ist aber das Hochformat wesentlich besser geeignet. Sobald ein Objekt höher als breit ist, halte deine Kamera doch einfach im Hochformat. Welche Seite du dabei nach oben nimmst, ist egal und hängt von der Gehäuseform ab und was handlicher ist. Die meisten rechtshändigen Fotografen werden wohl die rechte Hand nach oben nehmen.

Hat deine Kamera einen eingebauten Orientierungssensor, wird in der Bilddatei die Kamerahaltung mit abgespeichert und das Bild automatisch gedreht, wenn du es auf dem LCD oder am Computer in einem Bildbearbeitungsprogramm öffnest, das diese Informationen auswerten kann – zum Beispiel in Paint Shop Pro.

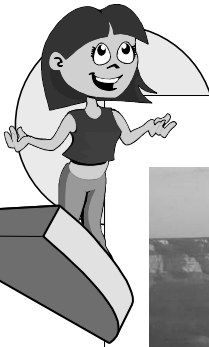


Auch Landschaftsaufnahmen, die traditionell eher ein Fall für das Querformat sind, da so der breite Horizont gut ins Bildformat passt, darf man durchaus im Hochformat festhalten, um so die Tiefe der Landschaft besser zu betonen.

Der frühe Vogel fängt den Wurm

Auch wenn es dir schwer fällt, schon vor dem Sonnenaufgang aus dem Bett zu kommen: Es lohnt sich. Landschaften werden vor allem im Sommer in der Mittagssonne zu stark von oben beschienen. Dadurch fehlen Schatten und selbst die hügeligste Gegend wirkt flach wie ein Brett. Lange Schatten am Morgen oder Abend hingegen heben die Unebenheiten deutlicher hervor.

Im Mittagslicht wird aber auch die Ultraviolett-Strahlung stärker und die Luft wird diesig. Für Spiegelreflexkameras und einige kleine Digicams gibt es Filter, die vor allem die UV-Strahlung sperren. Es schadet zwar nicht wirklich, doch auch der Nutzen wird von Profis immer wieder angezweifelt. Morgens und abends gibt es aber auf jeden Fall weniger Schwebeteilchen und störende Lichteffekte, die zusammengenommen deine Aufnahmen farblos erscheinen lassen.



1



Für die perfekte Aufnahme eines Motivs nehmen sich Profis manchmal Tage und Monate Zeit. Je nachdem wo die Sonne steht und die Schatten fallen, wirkt das Foto anders und erst nach wiederholtem Besuch der Szene stellt man fest, wann die beste Aufnahmezeit ist. Da kann es dann sogar wichtig sein, welche Jahreszeit herrscht. Der berühmte Indian Summer hat beispielsweise nichts mit Sommer zu tun, sondern erst im Herbst verfärben sich die Blätter der nordostamerikanischen Laubwälder zu einem farbenfrohen Spektakel.

Auch für Porträts eignet sich eine tief stehende Sonne wesentlich besser als das harte und grelle Mittagslicht. Durch die helle Sonne kneifen die meisten Menschen die Augen unschön zusammen und das von oben einfallende Sonnenlicht wirft dunkle Schatten unter Augen und Nase.

Am frühen Morgen oder späten Abend taucht das Sonnenlicht die Person in ein angenehm warmes, weiches Licht. Selbst wenn die Person direkt in die Sonne schaut, muss sie die Augen nicht zukneifen und der Gesichtsausdruck bleibt entspannt.

Mit goldfarbenen Reflektorfolien in einem dünnen Rahmen, die sich zum Tragen handlich zusammenfalten lassen und im Fotobedarf erhältlich sind, kann eine zweite Person dich bei der Aufnahme unterstützen. Im richtigen Winkel gehalten, reflektiert die Folie das Sonnenlicht und schattige Partien können natürlich wirkend aufgehellt werden.



Sitz, Platz und Kusch! Tiere fotografieren

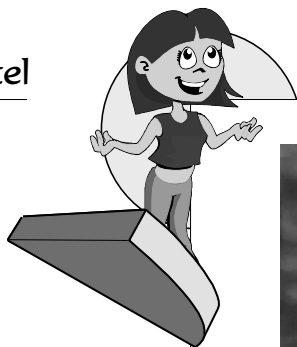
Haustiere im Bild festzuhalten ist gar keine so einfache Sache. Damit du von deinem besten Freund schöne Fotos machst, ein paar einfach umzusetzende Tipps:

- ❖ Fotografiere in der Natur und nicht im Haus. Auf einer Wiese wirkt ein Tier wesentlich natürlicher als in der Wohnung, die nicht zum normalen Lebensraum gehört. Außerdem stören im Inneren fast immer irgendwelche Einrichtungsgegenstände die Bildgestaltung.



- ❖ Begib dich auf Augenhöhe. Die meisten Tiere sind kleiner als du. Fotografierst du von schräg oben, werden die Proportionen gestaucht. Nur wenn du auf einer Höhe mit dem Tier bist, wozu du dich durchaus auch hinlegen kannst, wirkt die Körperform natürlich und der lange Schwannenhals ist wirklich elegant.
- ❖ Vermeide Blitzlicht. Das in den Augen reflektierte Licht führt zu leuchtenden Augen, die eher unheimlich als natürlich aussehen. Ohne Blitzlicht wird das Tier auch nicht vom grellen Licht erschreckt und du bekommst die Gelegenheit für eine weitere Aufnahme.
- ❖ Tiere mit menschlichen Accessoires wie Pullover, Brille usw. zu verkleiden ist Geschmackssache und wirkt oft kitschig. Denke an die Würde des Tieres und benutze es nicht als Barbie-Ersatz.

1



- ◇ Nähe ist das Wichtigste bei der Bildgestaltung. Ein paar Vögel als winzige Punkte am Himmel sind langweilig. Erst wenn du so nah an ein Tier herankommst, dass du es annähernd formatfüllend aufnehmen kannst, lohnt sich die Aufnahme. Ein gutes Teleobjektiv und viel Licht sind vorteilhaft, damit du eine kurze Belichtungszeit wählen kannst, um verwackelte Fotos zu vermeiden. Nur bei besonders hochwertigen Kameras kannst du später am PC noch eine Ausschnittvergrößerung zu klein abgebildeter Motive anfertigen.
- ◇ Das alte Problem in Zoos und Aquarien: Die schönsten Motive sind hinter Glas und auf dem Foto sieht man statt des farbenfrohen Nemo-Verschnitts nur das reflektierende Blitzlicht. Stell dich einfach nicht frontal, sondern etwas schräg im 45-Grad-Winkel zur Glasscheibe. Das Blitzlicht wird dann in die andere Richtung reflektiert.

Der goldene Schnitt

Bei der Betrachtung von Fotos werden immer wieder die Bilder als besonders gelungen angesehen, bei denen sich der Fotograf be- oder unbewusst am goldenen Schnitt – der göttlichen Teilung – orientiert hat. Bereits seit

Der goldene Schnitt

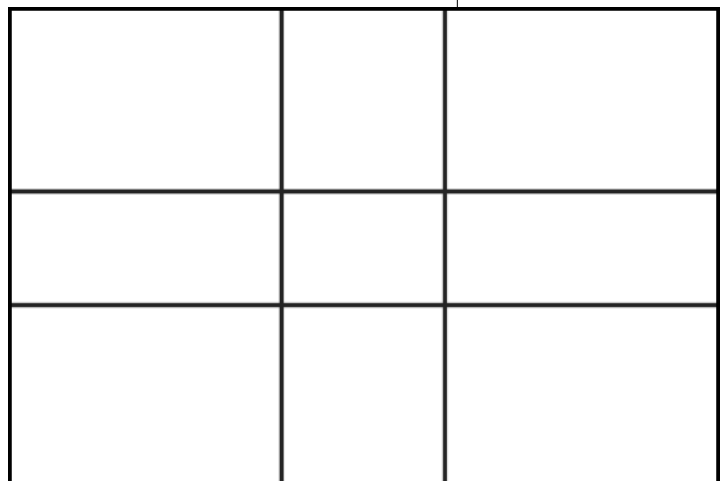


über 2000 Jahren ist das Teilungsverhältnis einer Strecke bekannt, das der Mensch als besonders ästhetisch und harmonisch empfindet. In der Architektur, dem Buchdruck, der Malerei und der Mathematik wird seitdem auf den goldenen Schnitt geachtet – lange bevor es die Fotografie gab.

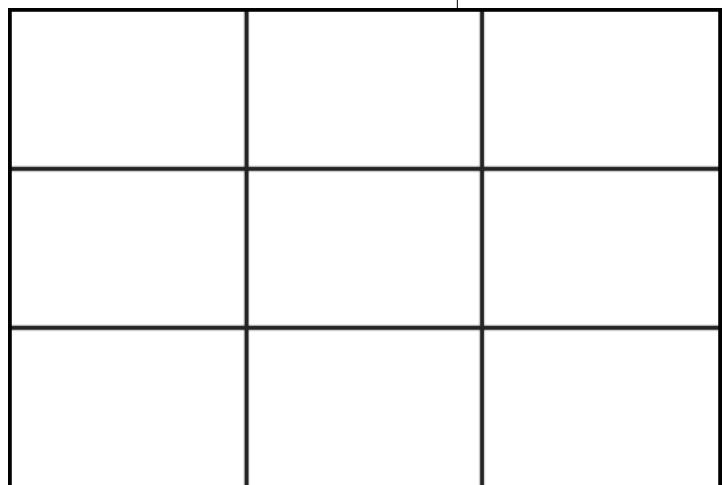
Zwei Strecken stehen im Verhältnis des goldenen Schnittes, wenn sich die größere zur kleineren verhält wie die Summe aus beiden zur größeren. Oder anders ausgedrückt: wenn die längere Strecke (a) etwa um den Faktor 1,62 größer ist als die kürzere (b).



Für die Bildgestaltung kann die Bildfläche nach dem goldenen Schnitt aufgeteilt werden. Dazu wird die Fläche in Quadrate zerlegt, die sich durch zwei horizontale und zwei vertikale Linien ergeben. Für das klassische Fotoformat mit dem Seitenverhältnis 3:2 ergibt sich dann die abgebildete Aufteilung.

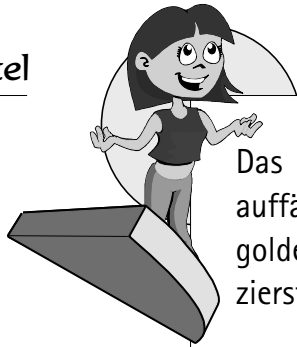


Damit die Aufteilung nicht zu kompliziert wird, vereinfacht man die Regel meistens etwas und benutzt als Annäherung einen Drittelabstand. Die horizontale und vertikale Richtung wird dazu in drei gleich große Teile geteilt, was sich leichter merken und anwenden lässt. Manche Digitalkamera kann ein solches Raster sogar auf dem LCD einblenden, was besonders hilfreich ist, da du dir ansonsten die Hilfslinien bei jeder Aufnahme immer selber hinzudenken musst.



So, und wozu nun das Ganze? Ganz einfach: Jetzt hast du ein Raster, in dem du dein Bild gestalten kannst. Ganz automatisch versuchen die meisten Fotografen nämlich am Anfang, das Hauptmotiv genau in die Bildmitte zu rücken. Nach dem Motto: So ist es schön drauf. Das wirkt aber langweilig und unausgewogen.

1



Das Foto wirkt kraftvoller und ausgeglichener, wenn du dein Motiv oder auffällige Linien ungefähr auf die Rasterlinien oder einen Schnittpunkt des goldenen Schnitts legst und auf jeden Fall etwas außerhalb der Mitte platzierst.



Natürlich kommt es nicht darauf an, sich pingelig ans Raster zu halten, und für einige Aufnahmen lässt es sich auch nicht vermeiden, die Regel außer Acht zu lassen. Wie du aber beim Foto vom Leuchtturm siehst, wurde der goldene Schnitt hier zweifach berücksichtigt: Sowohl der Turm mit dem Weg als auch Horizont orientieren sich ziemlich genau an den Hilfslinien und bilden einen Knotenpunkt fast auf dem Schnittpunkt des goldenen Schnitts.

Der goldene Schnitt

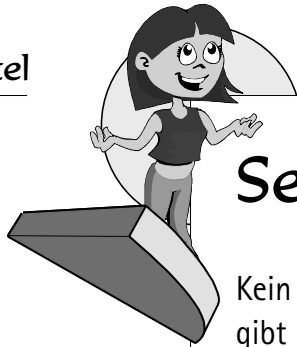


In der Praxis bedeutet der goldene Schnitt, dass du zum Beispiel den Horizont nie durch die Bildmitte verlaufen lassen solltest, sondern ihn ins untere Drittel bringst. Das Hauptmotiv oder eine besonders auffällige längliche Form sollte sich nicht im Zentrum befinden, sondern etwas außerhalb links oder rechts nach unten oder oben versetzt.



Die Person im Schatten des Baumes wäre besser etwas tiefer und nach links versetzt aufgenommen worden, damit der Baumstamm auf der linken senkrechten Linie des goldenen Schnitts liegt, da er durch den schrägen Wuchs nach rechts mehr Platz benötigt. Damit der Horizont oder die Wasserlinie weiter nach unten kommt, ohne die Person auf die untere Bildkante zu setzen, hätte der Fotograf in die Hocke gehen können, um die Perspektive etwas zu verändern.

1



Sei du selbst

Kein Fotograf kann alle Situationen und Motive gleich gut ablichten. Es gibt Profis, die sich auf Landschaften beschränken, und andere, die ausschließlich Stillleben ins rechte Licht rücken. Natürlich ist man immer versucht, durch die Bank weg gelungene Fotos zu machen, du kannst dich aber auch ein wenig spezialisieren und trotzdem für alles offen sein.



Hochgeschwindigkeitsfotos bedürfen viel Übung, da extrem kurze Belichtungszeiten und viel Licht notwendig sind. Ohne technische Hilfsmittel wie Lichtschranken sind zahllose Aufnahmen notwendig, bis der richtige Moment im Bild eingefroren wurde.

Überlege dir doch einfach einmal, was dich an Fotos besonders fasziniert. Sind es zum Beispiel Landschaften, Detailaufnahmen, Tiere oder Pflanzen, Muster und Strukturen, Menschen oder Gebäude? Dann nimmst du dir einen Tag lang vor, durch deine Wohngegend zu ziehen und ganz genau nach deinem Thema Ausschau zu halten und wirklich alles zu fotografieren, was dir vor die Linse kommt. Löschen kannst du die Fotos später immer noch – oder aufheben, denn mit Sicherheit wirst du auch lohnenswerte Bilder finden, die du vorher nicht erwartet hättest.

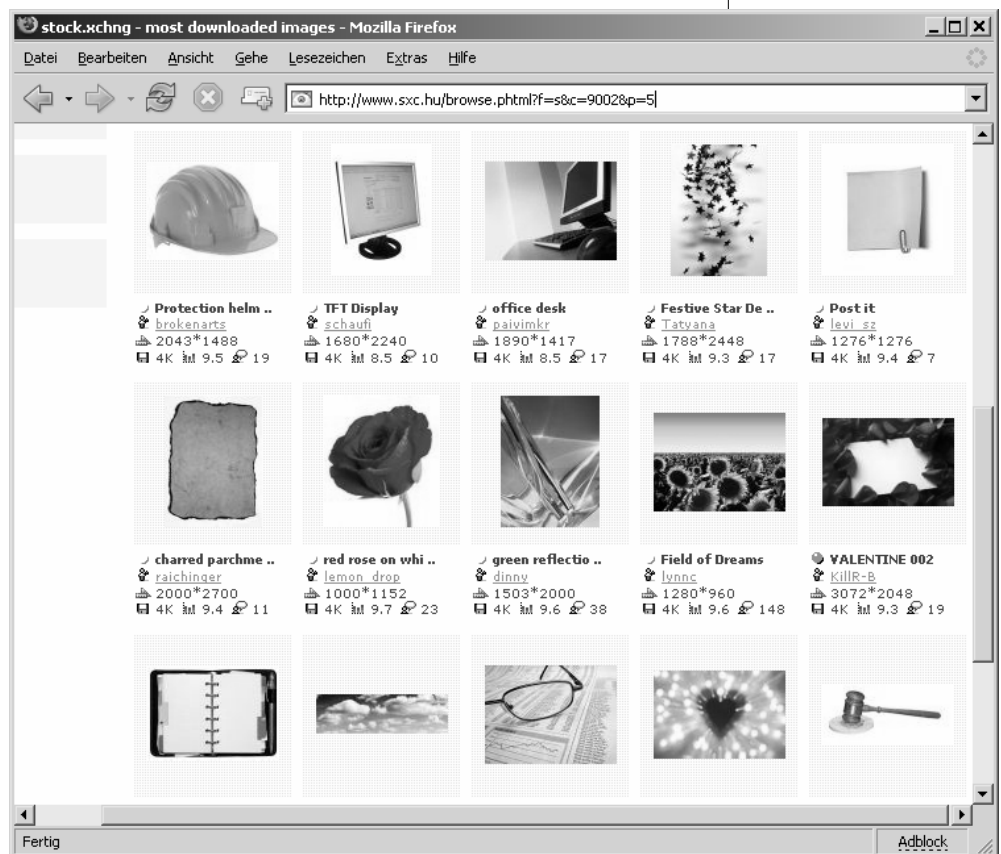
Auf Webseiten wie <http://www.sxc.hu> findest du Hunderte von hervorragenden Aufnahmen. Kein Fotograf schafft es, all diese Aufnahmen alleine

Sei du selbst



anzufertigen. Vor allem die auf solchen Webseiten häufig anzutreffenden typischen *Stock-Images* sind zum einen schwer zu erstellen und zum anderen auf Dauer langweilig, wenn sie anfangs auch noch so ästhetisch aussehen mögen.

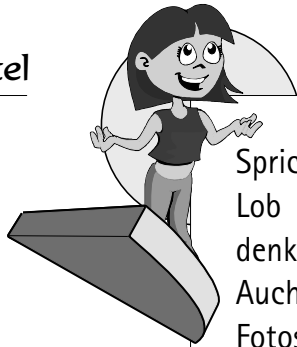
Stock Images findest du in Bildkatalogen von Agenturen, die die Aufnahmen weiterverkaufen. Einige Kataloge bieten auch lizenzfreie Bilder an, die Du unter bestimmten Bedingungen kostenlos benutzen kannst. Viele dieser Fotos zeigen stilisierte Objekte oder Personen in vermeintlich typischen Situationen. Diese Fotos sind oft nur dazu gemacht, um in irgendeiner mehr oder weniger belanglosen Zeitung leeren Platz zu füllen und Gefühle oder Situationen zu stilisieren. Vor allem Personenfotos sind dabei oft besonders ästhetisch klar bis hin zu nüchtern gehalten. Allerdings stört oft, dass die meisten Aufnahmen aus dem nordamerikanischen Raum stammen und daher für Europäer etwas unnatürlich wirken.



Typische Stock-Images
bei <http://www.sxc.hu>

Eine inspirierende Anlaufstelle können Fotoarchive und Zeitschriften aber trotzdem sein, denn bestimmt findest du dort Aufnahmen, die den deinen ähneln, und dann kannst du die Aufnahmen vergleichen, Unterschiede herausuchen und dir überlegen, wie du dein Foto beim nächsten Mal noch besser gestaltest oder welchen Tipp du für den fremden Fotografen hättest.

1



Sprich auch mit deinen Freunden über deine Aufnahmen und hör dir ihr Lob und ihre Kritik an. Wenn du erfährst, was andere über deine Arbeit denken, kannst du vielleicht Neues lernen und bekommst weitere Ideen. Auch im Internet gibt es zahlreiche Diskussionsgruppen, in denen du deine Fotos zeigen und besprechen kannst. Aus den Kommentaren zu anderen Fotos lernst du vielleicht auch noch etwas für deine eigenen Bilder.

Zusammenfassung

Diese Kurzeinführung hat dir schon einmal gezeigt, wie du deine Bilder gestalten kannst und welche typischen Fallstricke du besser umgehst.

Die wichtigsten Erkenntnisse sind:

- ◇ Fotografiere auch aus der Nähe und zeige Details, die bei einer entfernten Aufnahme nicht zur Geltung kämen.
- ◇ Belasse am Bildrand etwas Platz, damit du später das Foto noch zuschneiden kannst.
- ◇ Achte auf die richtige Kamerahaltung.
- ◇ Vermeide hohe ISO-Einstellungen, damit es nicht zum Farbrauschen kommt.
- ◇ Landschaftsaufnahmen mit einem Objekt am Rand im Vordergrund wirken spannender.
- ◇ Bei Gegenlichtaufnahmen vermeide die direkte Bestrahlung des Objektivs durch die Sonne.
- ◇ In Blick- und Bewegungsrichtung sollte etwas mehr Platz auf dem Foto sein.
- ◇ Wechsle zwischen Hoch- und Querformat ab.
- ◇ Mittagssonne ist für stimmungsvolle Bilder schädlich.
- ◇ Begib dich auf Augenhöhe zu einem fotografierten Tier.
- ◇ Denke an den goldenen Schnitt und platziere das Hauptmotiv nicht mittig, sondern etwas nach außen versetzt.



Ein paar Fragen ...

- Frage 1: Was ist besser: den Zoom benutzen oder an das Fotomotiv herangehen?
- Frage 2: Warum werden Straßenszenen gerne mit großer Brennweite aufgenommen?
- Frage 3: Was kannst du als Vordergrundobjekt bei einer Landschaftsaufnahme ins Bild mit einbeziehen?
- Frage 4: Wenn die fotografierte Person nach links schaut, sollte die Person dann eher links oder rechts im Bild stehen?
- Frage 5: Würdest du den Eiffelturm im Hoch- oder im Querformat fotografieren?
- Frage 6: In wie viele Segmente wird das Bild beim goldenen Schnitt unterteilt?

... und ein paar Aufgaben

1. Fotografiere ein Auto aus verschiedenen Perspektiven und analysiere die verschiedenen Wirkungen der Bilder. Gehe dicht heran und benutze den Weitwinkel oder, wenn du weiter wegbleiben musst, ein Tele: Fotografiere von oben, zum Beispiel aus dem Haus, und von ganz unten, auf der Straße liegend (Vorsicht!).
2. Suche dir ein paar Alltagsgegenstände, wie Parkbank, Haustür, Heizungskörper, und nimm Detailfotos auf, um anschließend die Wirkung der Aufnahmen zu beurteilen.
3. Fotografiere ein Auto von der Seite einmal so, dass von der Front zur Bildkante etwa ein Drittel Platz bleibt, und einmal formatfüllend. Welche Aufnahme ist gefälliger?
4. Zünde ein paar Kerzen an und arrangiere sie um das Gesicht einer anderen Person, die du dann bei stark abgedunkeltem Raum mit und ohne Blitzlicht fotografierst.